



in Bayern.

WIR

3•2018

**DAS MAGAZIN
DER AWO BAYERN**

72. Jahrgang des „Helfer“



Für die Seele. Das Netzwerk der AWO.

WIR über Projekte und Hilfen, die Mut machen.
Und Menschen, die ihr Leben in die Hand nehmen.

DIE AWO IN SCHWABEN

Frauen

100 Jahre Wahlrecht:
Die AWO lädt ein.

Hilfe und Beratung

Zentrum für Aidsarbeit
Schwaben wird 30.

WIR IN BAYERN

Aus der AWO	3
30 Jahre Kampf gegen Aids + Resolution Pflege + LAG Mali hilft + SoVD und AWO bieten Sozialberatung	
Unser Thema:	
Für die Seele.	6
Vogelbeobachtung macht Senioren froh + Klinik Legau hilft suchtkranken Frauen + Interview Pater Anselm Grün + Ausbau Krisendienste	

WIR IN SCHWABEN

Editorial	11
Neue Bauvorhaben	12
100 Jahre Frauenwahlrecht: AWO lädt ein	13
AWO-Zentrum für Aidsarbeit Schwaben wird 30	15
Aus den Seniorenheimen	16
Alles, was Recht ist	19
Auf Reise mit der AWO	20

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn Sie diese Ausgabe der WIR in den Händen halten, liegt ein hoffentlich schöner Sommer hinter uns. Das Ferienende rückt näher und mit ihm traditionell der Termin der Landtagswahlen in Bayern. Dieses Jahr ist alles etwas anders: Erst am 14. Oktober werden die Wählerinnen und Wähler über die Zusammensetzung des neuen Landtages entscheiden.

Ich will hier weder über die Gründe für diesen außergewöhnlichen Termin spekulieren, noch einen allgemeinen Wahlaufruf starten. Mitglieder der Arbeiterwohlfahrt wissen um den unverzichtbaren Wert einer funktionsfähigen, den Menschen gerecht werdenden und Gleichheit wahrenden Demokratie. Niemand anderes als Marie Juchacz, die als erste Frau in einem frei gewählten deutschen Parlament das Wort ergriff, ist uns dafür Vorbild.

Sie hat uns gelehrt, worum es in der Politik zu gehen hat: nämlich den Alltag der Menschen konkret zu verbessern. Hier zeigen gerade die jüngsten Erfahrungen in Bayern, dass sozialpolitische Themen meist erst dann Beachtung finden und am Wohl der Betroffenen orientiert werden, wenn sie von gesellschaftlichen Kräften wie den Wohlfahrtsverbänden wirksam vertreten werden. So hat beim Psychisch-Kranke-Hilfegesetz erst unser Einsatz, von AWO-Mitgliedern im und außerhalb des Landtags, als Expert*innen und bei der öffentlichen Meinungsbildung, den ursprünglichen, fachlich indiskutablen Entwurf der Staatsregierung wesentlich verändert und verbessert.

Die AWO wird auch den neuen Landtag als Garant für ein soziales Bayern aktiv begleiten.

Freundschaft
Ihr Thomas Beyer





30 Jahre Kampf gegen Aids

In Deutschland werden noch immer jedes Jahr mehr als 3000 Aids-Erkrankungen neu diagnostiziert. Rund 80.000 Menschen leben mit dem Virus. Dabei ist die Ansteckung vermeidbar. Und auch in der Therapie hat sich einiges getan: Mit HIV kann man heute alt werden. Das Zentrum für Aidsarbeit Schwaben (ZAS) des AWO Bezirksverbandes Schwaben hilft Betroffenen seit 30 Jahren. Mehr als 2000 Beratungen leistet das Team jährlich. In den Räumen in der Schaezlerstraße in Augsburg finden Betroffene Unterstützung und Begleitung. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Prävention: Aufklärung in Schulen, Information der Bevölkerung in Zusammenarbeit mit Ärzten und Apothekern, gehören zum Alltag des interdisziplinär besetzten Teams. „Die Prävention ist sehr wichtig“, betont ZAS-Leiterin Ulrike Alban. Deshalb sind auch aufsuchende Angebote fester Bestandteil der Arbeit. Zum 30-jährigen Bestehen der staatlich geförderten Einrichtung wünscht sich Ulrike Alban, dass der Kampf gegen die Ausbreitung von Aids weiterhin auf breiter Basis unterstützt und nicht dort eingespart wird, wo es am wichtigsten ist: Bei der Aufklärung, Vorbeugung und dem Schutz vor der Immunschwächekrankheit.

➔ **Kontakt:** www.zas-schwaben.de
 ➔ **Informationen über Aids gibt es auch beim Robert-Koch-Institut www.rki.de und bei der Zentrale für gesundheitliche Aufklärung www.bzga.de**



6000 gegen die AfD

Buntgefächert war der Protest gegen den AfD-Bundesparteitag Ende Juni in Augsburg. Einem Aufruf des örtlichen „Bündnis für Menschenwürde“ – einem Zusammenschluss von Gewerkschaften, Kirchen, Parteien und sozialen Organisationen – zu einer zentralen Gegenveranstaltung kamen 6000 Menschen nach. Prominenteste Redner auf dem übervollen Rathausplatz waren Bundestagsvizepräsidentin Claudia Roth und der JUSO-Bundesvorsitzende Kevin Kühnert. Für die Wohlfahrts- und Sozialverbände sprach Dr. Heinz Münzenrieder (links im Bild), Präsidiumsvorsitzender der AWO Schwaben. Sein Credo: „Wer diese Rechtsaußen wählt, der ist kein deutscher Patriot. Er schadet nur seinem Land und sich selbst!“

AWO Landesgeschäftsführer Wolfgang Schindele (links) und AWO Landesvorsitzender Prof. Dr. Thomas Beyer (rechts) mit Gesundheitsministerin Melanie Huml bei der Übergabe der Pflege-Resolution in Nürnberg.



Für bessere Pflege

„Ein staatliches Programm zur Förderung eines zeitnahen Ausbaus differenzierter und bedarfsgerechter Pflegeangebote in Stadt und Land“, „Eine Absenkung der Arbeitszeit in der Pflege auf 35 Stunden pro Woche bei vollem Lohnausgleich“, „Massive Verbesserungen der personellen Ressourcen in der Pflege“: So lauten drei von acht Forderungen einer Resolution, die der AWO-Landesvorsitzende Prof. Dr. Thomas Beyer und AWO-Landesgeschäftsführer Wolfgang Schindele an Gesundheitsministerin Melanie Huml übergeben haben. Die Resolution wurde während der Fachtagung „Brennpunkt Pflege“ in Nürnberg unter Federführung des Arbeitskreises Altenhilfe der AWO erarbeitet. Im Blick hat sie Verbesserungen für die mehr als 350.000 pflegebedürftigen Menschen und die rund 50.000 Pflegefachkräfte in Bayern.



DIE „WIR-REDAKTION“

Sie haben Anregungen, Lob oder Kritik? Ihre Anmerkungen zum aktuellen Heft nehmen wir gerne auf. Sie erreichen uns hier:

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0
redaktion@awo-bayern.de

Wege zu sich und anderen



„Geschwister zwischen Liebe und Konkurrenz – Eine ganz besondere Beziehung“ lautet der Titel des neuesten Buches von Pater Anselm Grün. Der Benediktinermönch aus Münsterschwarzach beleuchtet darin das emotionale Band, das Geschwisterkinder verbindet und im Idealfall ein Leben lang hält. Erschienen ist der Band im Vier-Türme-Verlag.

Ein Interview mit Pater Anselm Grün ist auf Seite 9 der aktuellen WIR zu lesen. Wer ihn live in einem Vortrag erleben will, hat im Herbst 2018 mehrfach Gelegenheit dazu. Hier ist er zu Gast:

- 10. September, 20 Uhr, Sonneberg
- 19. September, 19 Uhr, St. Maria Suso, Ulm-Eselsberg
- 14. Oktober, 19.30 Uhr, Kirche St. Josef, Weiden
- 25. Oktober, 20 Uhr, Stadthalle Fürth
- 28. Oktober, 16 Uhr, Mariendom Freising
- 8. November, 19 Uhr, Auerbach/Plauen
- 11. November, 19.30 Uhr, Oberdorf
- 12. November, 19 Uhr, Kloster St. Josef Neumarkt
- 22. November, 19 Uhr, St. Martin Wittislingen
- 26. November, 19 Uhr, Fensterbach
- 28. November, 20 Uhr, Coburg
- 6. Dezember, 20 Uhr, Nordheim am Main



LAG Mali: Effiziente Hilfe an der Basis

Mit Unterstützung vieler AWO-Mitglieder und Gliederungen engagiert sich die Landesarbeitsgemeinschaft Bayern Entwicklungshilfe Mali e.V., kurz LAG Mali, seit ihrer Gründung für die Menschen im westafrikanischen Sahelland. Ob Gemüsegärten, Trinkwasser oder Schulbildung – die Hilfsprojekte haben ihre Wurzeln vor Ort. Voraussetzung für jedes Projekt ist die aktive Mitarbeit der Dorfbewohner. Die Hilfe zur Selbsthilfe kommt an. Davon überzeugt sich einmal im Jahr Projektleiterin Gudrun Kahl beim Besuch der Dörfer. Heuer wurde sie von Franz Maget begleitet. Der frühere Landtagsvizepräsident ist als ehrenamtliches Mitglied im Vorstand der LAG Mali aktiv und verknüpfte eine private Reise mit dem Besuch der Projekte. „Vier Tage in Mali waren für mich und meine Frau ein eindrucksvolles Erlebnis. Die Arbeit der LAG Mali ist ein Segen für die Menschen in diesem Land“, lautet sein Fazit.



Charmante Literaturverfilmung

Ella und John sind viele Jahre verheiratet. Sie sind alt geworden und ihr Leben wird mittlerweile von Arztbesuchen bestimmt. Um ein letztes Abenteuer zu erleben, machen die beiden ihr Wohnmobil namens „The Leisure Seeker“ flott und verlassen stillschweigend ihr Zuhause. Mit Furchtlosigkeit, Witz und einer unbeirrbaren Liebe zueinander liefern sich die beiden einem Roadtrip aus, bei dem zunehmend ungewiss wird, wohin er sie führt.

➔ Sie möchten diese DVD gewinnen? Dann senden Sie eine E-Mail mit dem Kennwort „Erinnerung“ an redaktion@awo-bayern.de, Einsendeschluss ist der 31.10.2018.



SoVD
Sozialverband
Deutschland

Lotsen im Sozialrecht

Seit Jahrzehnten sind die AWO und der Sozialverband SoVD auf Bundesebene eng verbunden. In Bayern trägt die seit 2010 bestehende Zusammenarbeit seit Beginn des Jahres neue Früchte: In „Kümmererstellen“ finden Menschen Beratung und Hilfe beim Antrag auf Rente oder Arbeitslosengeld, zu Pflegegraden, Krankengeld, Schwerbehindertenrecht, Grundsicherung und mehr. „Viele Menschen finden sich in der Vielzahl der Vorschriften der Sozialgesetzgebung nicht mehr zurecht“, sagt Elfriede Schreiner von der SoVD Landesgeschäftsstelle in Nürnberg. Die 58-Jährige macht seit Jahren für den SoVD Sozialberatung und stellt dabei fest: „Die Klienten werden jünger, die Probleme mit Kassen und Behörden größer“. Vor allem das Thema Erwerbsminderung schlägt immer wieder auf ihrem Tisch auf. „Da kann es schnell passieren, dass zwischenzeitlich, bis die Rente genehmigt ist, Menschen ohne Leistungen bleiben“. Auch die Grundsicherung zu beantragen, sei für Menschen oft eine große Hürde. Nicht nur seelisch, weil das Leben plötzlich eine Wende genommen hat. Auch wegen des komplexen Verfahrens. „Wir stehen da zur Seite“. 50 Beratungsgespräche führt Elfriede Schreiner im Schnitt im Monat. Oft geht es nur um Kleinigkeiten, einen Antrag oder einen unverständlichen Bescheid. Häufig aber auch um komplexe Fragen etwa im Bereich der medizinischen und beruflichen Rehabilitation oder des Schwerbehindertenrechtes. Für Mitglieder der AWO ist die erste Beratung kostenlos. Sie können telefonisch oder per Mail einen Termin vereinbaren. Sobald der SoVD die Vertretung etwa in Antrags- und Widerspruchsverfahren übernimmt, ist eine Mitgliedschaft notwendig. In schwierigen Fällen begleiten die Berater ihre Klienten auch bis vors Sozialgericht. Mit den Kümmererstellen, die sich seit Anfang des Jahres auf fast ganz Bayern verteilen und zum Teil in AWO Einrichtungen untergebracht sind, bauen die beiden Sozialverbände die Sozial- und Rechtsberatung nun Stück für Stück aus. „Der Bedarf ist da“, sagt AWO Landesvorsitzender Prof. Dr. Thomas Beyer. Barbara Hölzel, Landesvorsitzende des SoVD in Bayern, sieht das ebenso. Für den SoVD gehe es darum, die Interessen der Menschen zu vertreten und sie darin zu unterstützen, dass sie ihr Recht bekommen. „Mit der AWO haben wir einen starken Partner“

»Viele Menschen finden sich in der Vielzahl der Vorschriften nicht zurecht.«

*Elfriede Schreiner
Rechtsberaterin SoVD*



WUSSTEN SIE ...?

Der Sozialverband Deutschland, kurz SoVD, zählt wie die AWO zu den ältesten sozialpolitischen Verbänden Deutschlands.

Er wurde 1917 als Bund der Kriegsteilnehmer und Kriegsschädigten in Berlin gegründet. Aktuell hat er bundesweit 580 000 Mitglieder. Unter dem Motto „Gemeinsam sind wir nicht zu überhören“ setzen sich AWO und SoVD gegen Armut und soziale Kälte, für Gerechtigkeit und Bildungschancen und damit für eine gute Zukunft in Deutschland ein.

Kümmererstellen von SoVD und AWO in Bayern:

Mitterteich
Rathaus

Tirschenreuth
Seniorenzentrum

Ingolstadt
Beckerstr. 2a

Dietfurt
Bei der Freiwilligen Feuerwehr

Schwabach
Nördliche Ringstr. 11a, AWO-Büro

Oberpfalz/Weiden
Telefon: 09543-5349

Oberfranken, Bayreuth, Ebersfeld, Michelau
Telefon: 09543-5349

Coburg-Lautertal
Telefon: 0170-5273691

Würzburg
Hans-Sponsel-Haus AWO

Coburg
AWO-Mehrgenerationenhaus

➔ **Kontakt und Anfragen bei Elfriede Schreiner, Email: rechtsschutz@sovd-mfr.de oder beim Landesverband in München, Email: sovd.bayern@t-online.de Homepage: www.sovd-bayern.de**



Für die Seele Vögel in Heimen



„Alle Vögel sind schon da“, lautet der Titel eines der bekanntesten Volkslieder. Die Bewohner des AWO-Pflegeheims in Wendelstein im Landkreis Roth-Schwabach können diesen jetzt täglich summen: Seit zwei prächtige Futterstationen im Garten stehen, sind Amsel, Drossel, Fink und Star ihre Dauergäste. Zur Freude der Seniorinnen und Senioren rührt sich wieder was vorm Fenster. Doch nicht nur das. „Das ganze Haus zwitschert und flattert“, sagt Heimleiterin Beate Schwarzmann. Ein Projekt für die Seele, das auch in anderen AWO-Heimen Schule macht.

Isabel Krieger

Beate Schwarzmann hatte sofort ja gesagt, als sie von dem Projekt erfuhr, das der Landesbund für Vogelschutz (LBV) in Bayern ins Leben gerufen hat: Vogelbeobachtung in Seniorenheimen. Was im Bereich der Umwelt-erziehung an Schulen längst gang und gäbe ist, wollte der LBV auch älteren Menschen ermöglichen. Allerdings weniger, um Wissen zu vermitteln, sondern um das seelische Wohlbefinden der Senioren zu stärken.

Im Februar wurden im Heim in Wendelstein zwei Futterstationen, die der Landesbund für Vogelschutz zusammen mit einem Startpaket Futter gestiftet hat, aufgestellt. Zuvor hatte die Heimleiterin alle Mitarbeiter*innen an einen runden Tisch gerufen. „Alle waren offen. Die Frage war natürlich: Wie setzen wir das um?“ Ein Vogelbeauftragter wurde benannt, Hausmeister Stefan Limbach ins Boot geholt: Er war bereit, künftig häufiger den Besen zu schwingen. Vogelhäuschen machen Schmutz, das ist nun mal so.

Zum Auftakt kam Kathrin Lichtenauer, die das Projekt für den LBV bayernweit koordiniert, nach Wendelstein, erzählte den Senior*innen im großen Speisesaal kleine Geschichten über die heimischen Vögel. Sie hatte ein besonderes Geschenk dabei: Stoffvögel, die die Stimmen der bekanntesten Singvögel auf Knopfdruck wiedergeben können.

Die sind stets schnell vergriffen, wenn „Vogelbeauftragter“ Klaus Pippa, Sozialpädagoge im Heim, am Vormittag zusammen mit seinen Kolleginnen und Kollegen nun regelmäßig die Senioren an die große Fensterfront im Erdgeschoss bringt, wo an manchen Tage schon die Hauskatze aufmerksam nach draußen spitzt: Denn es tut sich tatsächlich was an der Futterstation.

„Ich glaube, wir füttern mittlerweile die Hälfte der Vögel Wendelsteins“, sagt Heimleiterin Beate Schwarzmann schmunzelnd. Sie hatte sich selbst von Anfang an um das Projekt mitgekümmert, dutzende Fotos gemacht, die nun überall im Haus an den Wänden hängen. Sie zeigen Rotkehlchen, Stare, Blaumeisen: „Ich wusste selbst nicht, dass wir hier so viele verschiedene Vögel haben“.

Für sie wie auch für Klaus Pippa ist das Projekt in nur wenigen Monaten zu einem Erfolg geworden: „Wir haben eine hoch betagte Dame, sie ist schon 100 Jahre alt. Seit die Vögel da sind, schiebt sie ihren Rollstuhl täglich aus dem zweiten Stock nach unten und schaut ob was los ist“, erzählt Pippa. Seine Standardfrage bei Besuchen in Zimmern ist jetzt oft: „Wollen wir nicht Vögel schauen gehen?“. Gute Erfahrungen hat er



auch mit Bewohnern, die bettlägerig und dement sind: „Die mögen es sehr, die Stoffvögel zu hören“. „Es gibt wieder Gesprächsstoff“ sagen Karin Djuritschek und Sophie Löhlein, die sich seit vielen Jahren ehrenamtlich im Heim engagieren.

Damit die Vogelbeobachtung am Ende nicht nur eine nette Aktion bleibt, wurde die Katholische Universität Eichstätt und dort der Lehrstuhl für Sozialpsychologie ins Boot geholt: Die Wissenschaftlerinnen um Prof. Dr. Elisabeth Karls untersuchen nun über drei Jahre hinweg, wie denn das Vogelleben bei den hoch betagten Menschen ankommt und ob sich dadurch nicht nur ihr Wohlbefinden, sondern auch kognitive Fähigkeiten und Mobilität wieder verbessern. 76 Heime in Bayern, darunter sechs AWO Einrichtungen, nehmen an dem Projekt teil. Eines davon, das in die wissenschaftliche Auswertung eingebunden ist, ist das Heim der AWO in Wendelstein.

Gesundheitsministerin Melanie Huml, die die Schirmherrschaft übernommen hat, war neulich zu Besuch in

Wendelstein und freute sich über den Erfolg. Für AWO-Landesvorsitzenden Prof. Dr. Thomas Beyer ist das Vogelprojekt eine wunderbare Idee, um Normalität in Heime zu bringen und bei den Senioren Erinnerungen an früher zu wecken. Damit spricht er Einrichtungsleiterin Beate Schwarzmann aus der Seele. „Ein Heim soll ja ein Daheim sein“.

➔ *Einige Pflegekassen sowie die Stiftung Bayerisches Naturerbe übernehmen die Finanzierung des Projektes.*

Im Verbund der AWO beteiligen sich neben Wendelstein das Heim Höchstadt, das Seniorenzentrum Katharinengarten Ingolstadt und das Seniorenzentrum Knetzgau an dem Projekt. Für 2019 haben sich das AWO Heim in Roßtal und das Hermann Vogel Pflegezentrum für die Teilnahme beworben.

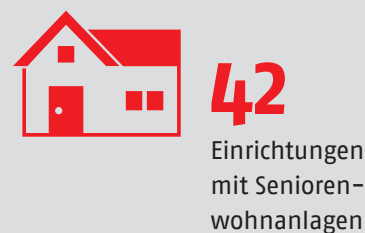
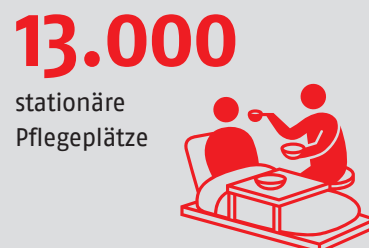
➔ *Weitere Informationen zum Projekt unter www.lbv.de/allevogel*

Sehnsüchtiges Warten auf die gefiederten Zaungäste.



KURZ NOTIERT

Die AWO Bayern hat ein Herz für Senioren: Seit Jahrzehnten ist sie in der Altenpflege engagiert. Sie betreibt stationäre und ambulante Altenpflegeeinrichtungen in allen fünf bayerischen Regierungsbezirken. Ein Netzwerk aus Fachstellen unterstützt die Arbeit der Einrichtungen. Bayernweit sind zudem zahlreiche Ehrenamtliche im Besuchsdienst engagiert und kümmern sich um Heimbewohner.





Das stille Leiden

Frauen und Sucht – das ist ein Tabuthema. Doch rund ein Drittel der Suchtkranken in Deutschland sind Frauen. Oft dauert es Jahre, bis sie ihre Abhängigkeit erkennen. In der AWO Fachklinik Legau im Allgäu kommen sie nach dem Entzug wieder auf die Beine.

Ein paar Gläschen Prosecco am Abend, Wein hinterher. Katharina Bäcker (Name geändert) redete sich lange ein, dass sie die Lage im Griff hat. Erst als der Keller eines Tages voller leerer Flaschen war, wachte die heute 48-jährige Münchnerin auf. Nach dem Entzug war sie drei Jahre trocken. Im Frühjahr 2018 dann der Rückfall. Nach Schicksalsschlägen war der Versuch, den Wiedereinstieg ins Berufsleben zu schaffen, gescheitert. Im März entschied sie sich zum zweiten Mal, den Kampf gegen den Alkohol aufzunehmen. In Legau, wo ihr schon einmal geholfen wurde. „Manchmal muss man zwei Mal kommen, bis man es kapiert“, sagt die gepflegte Endvierzigerin.

In Legau lebt Katharina Bäcker zusammen mit anderen Frauen in einer Wohngemeinschaft. 30 Therapieplätze hat die idyllisch am Ortsausgang gelegene Einrichtung des AWO Bezirksverbandes Schwaben, die vor 40 Jahren eröffnet wurde. Über 4000 Patientinnen wurde in diesen Jahren geholfen. Ein Drittel der Plätze ist für Mütter mit Kindern reserviert. Das Haus ist stets gut belegt.

Die suchtkranken Frauen bekommen in Legau Therapieangebote, ein interdisziplinäres Team aus Fachleuten kümmert sich um sie. Neben dem Aufarbeiten der Sucht

geht es vor allem darum, dass sich die Frauen ihr Leben wieder zurückerobern, mit geregelten Abläufen und Stabilität, ohne Hilfsmittel wie Alkohol, Tabletten oder illegale Drogen. „Sie müssen andere Wege einüben“ sagt Thomas Richter, therapeutischer Leiter der Klinik. „Viele haben über Jahre gelernt, nach außen zu funktionieren, obwohl es innen anders aussah“.

Nicht selten waren traumatische Ereignisse Auslöser der Sucht. Deshalb liegt der Schwerpunkt auf Traumatherapie. Auch bei Katharina Bäcker gab es eine Wendung im Leben. Nach der Scheidung, alleinerziehend, rutschte sie in die Abhängigkeit. Zu erkennen, dass es sich um eine Krankheit handelt, dauerte. „Ich habe irgendwann gemerkt, dass ich nicht mehr die bin, die ich einmal war“, sagt die zierliche Frau. Der Respekt, der ihr in Legau entgegengebracht wird, obwohl sie es beim ersten Mal nicht geschafft hatte, trocken zu bleiben, tut ihr gut. „Ich fühle mich hier sehr gut aufgehoben“.

„Es ist nicht ungewöhnlich, dass Patientinnen noch einmal kommen“, sagt Thomas Richter: „Die Chance, dass es einen Rückfall gibt, ist genauso hoch wie die, ohne Sucht zu bleiben“. Nicht selten haben die Frauen auch mehrere Abhängigkeiten oder versuchen, Depressionen mit Alkohol zu lindern. Mit schlimmen Folgen, wie Maria Müller (Name geändert) weiß. Die 44-jährige Mutter von drei Kindern hat zu ihren Antidepressiva jahrelang noch Alkohol konsumiert. Irgendwann kam der totale Absturz. In Legau bereitet sie sich darauf vor, noch einmal ganz neu anzufangen. „Wir haben hier alle irgendwie das gleiche Schicksal“, sagt sie. „Es tut gut, zu merken, dass man nicht allein ist“.

➔ **Nach Angaben der Drogenbeauftragten der Bundesregierung sind 370.000 der insgesamt 1,3 Millionen Alkoholabhängigen in Deutschland Mädchen oder Frauen. 40 Prozent aller Frauen, die wegen ihrer Alkoholkrankheit zu einer Beratungsstelle begeben, sind berufstätig, oft in guten Jobs. Rund die Hälfte lebt in einer festen Beziehung, viele haben Kinder.**

➔ **Infos unter www.fachklinik-legau.de**

*Zur Ruhe kommen.
Das ist in Legau möglich.*



INTERVIEW

„Es braucht auch Zeit, die nichts bringt“

Interview: Isabel Krieger

Pater Anselm, dieses Heft dreht sich um die Seele und die Frage, wie sie gesund bleiben kann. Sie sprechen seit Jahren darüber mit Menschen. Was ist die Essenz ihrer Erfahrungen?

Ich erlebe oft Menschen, die eine erschöpfte Seele haben. Sie kommen nicht mehr zur Ruhe. Sie können am Abend die Tür nicht schließen. Das hat zugenommen.

Woran liegt das, glauben Sie?

Oft haben Menschen das Gefühl, dass sie nur noch Erwartungen anderer erfüllen, etwa im Beruf. Das ewige Hamsterrad. Manche legen aber auch zu viel Energie auf die Fassade. Diese Energie fehlt dann woanders. Ich erlebe auch immer wieder, dass Menschen Bilder von sich haben, die nicht stimmen. Dass sie sich selbst nicht annehmen können, sich nicht spüren. Manche kommen auch deshalb nicht in die Stille hinein, weil sie Angst haben, dass sie merken könnten, das Leben passt ja so nicht.

Wie kann man der Erschöpfung der Seele vorbeugen?

Vieles hängt an der Einstellung. Man muss sich mit der eigenen Begrenztheit auseinandersetzen. Wie reagiere ich auf Druck? Was ist mir eigentlich wichtig? Menschen, die eine innere Quelle haben, einen guten Geist, haben es leichter. Und man muss im Alltag lernen, Ruhe zu finden. Bewusste Pausen zu machen. Es braucht Zeiten, die nichts bringen. Die nicht verzweckt sind. Die man selbst lebt, anstatt gelebt zu werden.

Sie halten viel von Ritualen. Warum?
Rituale sind wichtig, sie helfen, dem Tag Struktur zu geben, sie geben

Sicherheit. Wie beginne ich den Tag? Wie beende ich ihn? Das sind zentrale Fragen. Wer im Rhythmus lebt und arbeitet, ist nicht so schnell erschöpft.

Manche Menschen machen sich auch Sorgen.

Wir sind nicht davor gefeit, dass Sorgen auftauchen. Es ist die Frage, wie wir damit umgehen. Ob wir vertrauen. Ob wir glauben. Eine absolute Sicherheit für das Leben gibt es nicht. Wir können nicht alles kontrollieren. Gute Sorgen können das Leben auch bereichern.

Was sind denn gute Sorgen?

Fürsorge zum Beispiel. Sie ist wichtig. Man gibt und bekommt zurück. Ohne Hingabe im Leben geht es nicht. Menschen, die sich für andere einsetzen, für sie sorgen, sind meist nicht so ängstlich, wie Menschen, die nur auf sich fixiert sind. Für mich ist Fürsorge im Übrigen auch ein Bild für die Arbeiterwohlfahrt.

Das ist schön. Gerade Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, neigen aber oft dazu, sich zu überfordern.

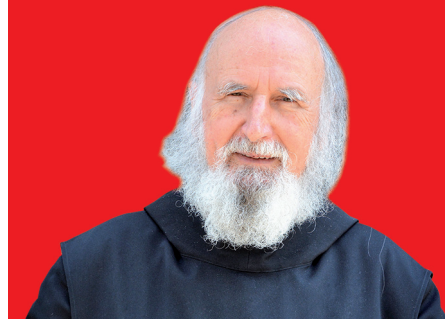
Was raten Sie ihnen?

Es ist gut, so lange es fließt. Es ist wichtig, auf sich zu hören, die eigenen Grenzen zu kennen, wenn es nicht mehr fließt.

Immer mehr Menschen kehren den Kirchen den Rücken. Als Ordensmann beobachten Sie das vermutlich mit Sorge.

Ich denke, es gibt nach wie vor eine große Sehnsucht nach Glauben und Spiritualität. Doch Glaube ist nichts Selbstverständliches, er muss manch-

Benediktinerpater Anselm Grün, 73, hat als Autor bis heute über 300 Bücher veröffentlicht, darunter Bestseller wie „Einfach leben“. Er lebt und arbeitet in Kloster Münsterschwarzach bei Kitzingen.



FÜR DIE SEELE

mal auch errungen werden. Glaube und Vertrauen bedingen sich. Glaube braucht eine klare und offene Sprache, die bei den Menschen ankommt. Ich versuche das in meinen Vorträgen und Büchern. Ich will damit nicht missionieren. Ich mache keine Versprechungen. Mir ist wichtig, die Weisheit und Menschenfreundlichkeit der christlichen Religion zu beschreiben.

Was tun Sie selbst, um Seele und Geist zusammen zu halten?

Mir ist das Stundengebet wichtig. Es gibt dem Tag Struktur. Ich kann inne halten. Ich bin mir aber bewusst, dass es Luxus ist, das Leben in diesem Rhythmus gestalten zu können. Ich nehme mir auch Pausen. Für mich ist das der Sonntagnachmittag. Die heilige Zeit. Da bin ich nicht greifbar. Das ist manchmal schwierig, wenn mich dann Leute suchen oder ansprechen. Aber auch ich muss mich schützen.

Sie arbeiten viel, ihr Terminkalender ist voll. Sie sind 73 Jahre alt. Widerspricht das nicht ein bisschen ihren Ratschlägen?

Arbeit gibt auch ja Kraft und Energie. Aber sie haben Recht, man muss das schon mögen, so viel unterwegs zu sein. Ich versuche, achtsam zu sein. Manchmal ärgere ich mich auch, wenn ich etwas zusage, was ich nicht wollte. Auch ich muss da noch lernen.



Bessere Hilfe in Krisen

Seelisch Kranke können etwas aufatmen: Bayern will den Ausbau der Krisendienste in den nächsten Jahren voranbringen. Die Bayerische AWO begrüßt den Schritt: Seit Jahren ist die flächendeckende Krisenversorgung eine ihrer Kernforderungen. Mit dem Bayerischen Psychisch-Kranken-Hilfe-Gesetz (BayPsychKHG) wird diese nun nach langem Ringen mit der Politik umgesetzt.

Verlust des Arbeitsplatzes, private Probleme, Mobbing, Depressionen – all das kann Menschen in akute und schwere Krisen stürzen. Bisher gibt es für Menschen in seelischen Notlagen aber nur in einigen Teilen Bayerns Anlaufstellen. Nach Dienstschluss der Praxen und offiziellen Stellen finden sie oft keine Hilfe. Dabei entstehen Krisen besonders oft nach Feierabend und am Wochenende, wissen Fachleute. Nun tut sich was: Künftig sollen Menschen in seelischer Not in allen Bezirken des Freistaats Experten finden, mit denen sie reden können. Geplant ist die Einrichtung von sieben Leitstellen, die rund um die Uhr, auch Samstag und Sonntag, erreichbar sind und deren Mitarbeiter in Notlagen auch ins Haus kommen.

„Wir begrüßen die Entscheidung ausdrücklich“, sagt AWO-Landesgeschäftsführer Wolfgang Schindele. „Damit wird in Bayern eine flächendeckende Krisenversorgung auf die Beine gestellt, die in Deutschland bisher einmalig ist“. Auch Kathrin Sonnenholzner, stellvertretende AWO-Landesvorsitzende und Vorsitzende des Gesundheitsausschusses des Bayerischen Landtages, ist froh, dass sich etwas bewegt zugunsten der Hilfe für Betroffene. Sie hatte sich seit Jahren für den Ausbau der Krisendienste stark gemacht. „Es kann nicht sein, dass Menschen in Notsituationen allein gelassen werden. Jeder weiß, dass es oft Wochen dauert, bis man ambulant einen Termin bei Ärzten bekommt. In dieser Zeit kann Schlimmes passieren“.

Anhand des oberbayerischen Krisendienstes, an dessen Aufbau und Umsetzung die AWO Oberbayern seit Beginn maßgeblich beteiligt war und ist, sind die positiven Auswirkungen für die sozialpsychiatrische Versorgung in Bayern bereits gut zu erkennen. Betroffene finden bereits seit 2007 beim Krisendienst Psychiatrie in München Hilfe. 2016 wurden Stadt und Landkreis München sowie die umliegenden Landkreise angeschlossen. 2017 kamen die übrigen Regionen Oberbayerns dazu. Das Netzwerk steht rund 4,5 Millionen Bürgern zur Verfügung. Seit 2017 können sich auch Kinder und Jugendliche in psychischen Notlagen sowie deren Eltern an den Krisendienst wenden.

Abgesehen von dem Nutzen für die betroffenen Menschen ist eine enge Vernetzung und Kooperation zwischen allen am Krisendienst Beteiligten entstanden. „Es gelingt, individuelle Lösungen auch außerhalb des Krisendienstes für die Menschen zu schaffen. Wenn diese Chance bayernweit genutzt wird, tragen die Krisendienste zu einem enormen Abbau von Barrieren im Leben von psychisch kranken Menschen und deren Angehörigen bei“, ist sich AWO Landesgeschäftsführer Wolfgang Schindele sicher.

„Wir brauchen eine Entstigmatisierung“

Der AWO Landesverband wird den Prozess auf Landesebene mitgestalten. Bis zur Umsetzung ist es allerdings noch ein weiter Weg. Aktuell wird im Landtag über Rahmenbedingungen für den Ausbau der Krisendienste in Bayern diskutiert. Darüber hinaus geht es auch um die Frage, wie die stationäre Unterbringung von psychisch kranken Menschen künftig rechtlich geregelt ist. Auch hier hat die AWO eine klare Position: „Wir fordern eine respektvolle Haltung, Rechtssicherheit, Transparenz und Hilfsbereitschaft gegenüber Menschen mit psychischer Erkrankung und nicht weitere Barrieren“, sagt Wolfgang Schindele. Die Politik müsse endlich beginnen, beim Thema Inklusion auch an Menschen mit psychischer Erkrankung zu denken. „Wir brauchen eine Entstigmatisierung“.

FAKTEN

Krisen bleiben im Leben nicht aus. Nicht selten sind diese aber auch eine Folge von psychischen Erkrankungen. Allein die Zahl der Menschen mit Depressionen schätzt die Weltgesundheitsorganisation in Deutschland auf 4,1 Millionen. 4,6 Millionen Menschen lebten mit Angststörungen. Depressionen gehörten zu den häufigsten und mit Blick auf die Schwere am meisten unterschätzten Erkrankungen. Die durch psychische Krankheiten ausgelösten Krankheitstage steigen in Deutschland seit Jahren an. Sie sind auch die häufigste Ursache für krankheitsbedingte Frühberentungen.

WIR DIE AWO IN SCHWABEN

Liebe Leserinnen und Leser,

vor Ihnen liegt das neue „Wir“ mit dem Leitthema „Für die Seele“. Neben einem bunten Nachrichtenpotpourri begleiten uns hier Einblicke in die unverzichtbare Arbeit von AWO-Einrichtungen für hilfe- und ratsuchende psychisch instabile, an ihrer Seele erkrankte oder im Alter von Demenz betroffene Menschen.

Vielen von uns erschließt sich diese Welt nicht. Wir sehen in unseren Ortsvereinen die ehrenamtlich organisierte Altenarbeit und nehmen in unserem Verbandsleben meist nur die schönen AWO-Seniorenheime und -Kindergärten wahr. Zu uns gehören aber auch die Beratungsstellen für Aids und Sucht, die Kliniken für Suchtkranke und die vielen Einrichtungen und Dienste für psychisch Kranke. Wir brauchen und schätzen diese. Gerade die AWO Augsburg-Stadt engagiert sich hier ganz besonders und leistet ausgesprochen wertvolle und fachlich anerkannte Arbeit.

Für unser aller Seele – vielen Dank für Ihr und Euer Mittun!

Herzliche Grüße
Ihr

Wolfgang Mayr-Schwarzenbach
AWO Schwaben e.V.
Vorstand



Tiere, Kinder, Sonnenschein

Rund 700 kleine und große Gäste aus ganz Schwaben kamen in den Augsburger Zoo zum zweiten schwäbischen AWO-Familientag im Rahmen der bundesweiten AWO-Aktionswoche. Familien erhielten verbilligten Eintritt, Kinder durften sogar kostenlos hinein. Manche AWO-Ortsvereine charterten ganze Busse. Auf dem Spielplatz gab es eine bunte AWO-Erlebniswelt mit Kinderschminken, Zoorallye und Basteln an der Buttonmaschine. Für weitere Unterhaltung sorgten der Augsburger „Zauberfritz“ und eine Fotobox, an der sich Kinder und Eltern ein lustiges Erinnerungsbild mit nach Hause nehmen konnten. Vor allem Dank der vielen Freiwilligen und des großen Engagements der AWO-Gliederungen, die von AWO-Schwaben-Präsidiumsvorsitzenden Dr. Heinz Münzenrieder und Augsburgs Bürgermeister Dr. Stefan Kiefer aufs herzlichste begrüßt wurden, wurde dieser Tag zu einem wunderschönen Erlebnis.



Und die Bagger rollen wieder...

... diesmal in Augsburg-Inningen und Bobingen. Zwei Spatenstiche dienten als Startschuss. Die AWO Schwaben errichtet dort zum einen eine seniorengerechte Wohnanlage, zum anderen ein neues Seniorenheim, welches das in die Jahre gekommene Haus ersetzen soll. Beide Bauvorhaben kosten zusammen rund 16 Mio. Euro.

Seniorengerechte Wohnanlage in Augsburg-Inningen

Im EG und 1. OG entstehen 16 moderne Seniorenwohnungen in einer Größe von 35 bis 60 m² für ein bis zwei Personen. Dort wird eine professionelle Betreuung über die AWO Augsburg-Stadt angeboten, eine Notrufanlage ist vorhanden. Das Besondere: Auch jüngere Menschen dürfen einziehen. Für sie gibt es im DG sieben Wohnungen (24 bis 96 m²), davon eine als Wohngemeinschaft. „Wir streben ein Wohnprojekt mit innovativem sozialem Konzept an“, erklärt Marion Leichtle-Werner, AWO-Schwaben-Vorstand für Bau und Finanzen. Dieses sieht vor, dass die jungen Mieter für die älteren Menschen ehrenamtlich kleinere Dienste übernehmen können. Die Tätigkeit soll über das AWO-Seniorenheim Göggingen koordiniert werden. Geplante Fertigstellung: Ende 2019.



Von links: Baureferent Werner Franke (AWO), Karina Glas (Landschaftsarchitekten Eger & Partner), Holger Repenning (Einrichtungsleiter AWO-Heim Göggingen), Dr. Heinz Münzenrieder (Präsidiumsvorsitzender der AWO Schwaben), Stadtrat Willi Leichtle, Eckard Rasehorn (Geschäftsführer AWO-Kreisverband Augsburg-Stadt), Generalplaner Architekt Thomas Hummel (geschäftsführender Gesellschafter AW Hummel GmbH), Franz Kießling (Vorstand AWO-Ortsverein Göggingen), Gerhard Graf (Bauunternehmen Golsner)

Neues Seniorenheim mit Demenzbereich in Bobingen

Es entstehen 106 Pflegeplätze in 100 Einzelzimmern und drei Doppelzimmern einschließlich Ausweichzimmer. Das Pflegeheim wird im Wohngruppenmodell erstellt. Es entspricht dem neuen Pflege- und Wohnqualitätsgesetz. Das Gebäude ist viergeschossig und im Süd- und Mittelbereich teilunterkellert. Es unterteilt sich in drei Trakte. Im Erdgeschoss des Nordtrakts befindet sich ein Demenzbereich mit Gartenzugang in 16 Einzelzimmer. Das Haus wird in einem Bauabschnitt realisiert. Das bestehende Pflegeheim wird vor Baubeginn zu ca. 40 % abgebrochen. Es bleiben ca. 60 Bewohnerinnen und Bewohner im restlichen Altbau, die nach Fertigstellung des Neubaus umziehen werden. Geplante Fertigstellung: Oktober 2019.



Von links: AWO-Präsidiumsmitglied Petra Fischer, Heimleiter Markus Schimpel, AWO-Präsidiumsmitglied Mdl Dr. Simone Strohmayr, AWO-Schwaben-Vorstand Marion Leichtle-Werner, Bobingens Bürgermeister Bernd Müller, Architekt Leonhard Höss, Marion Hafner (Hafner Hoch- und Tiefbau GmbH), AWO-Kreisvorsitzender Alois Strohmayr, Bobingens Stadtbaumeister Rainer Thierbach sowie AWO-Schwaben-Baureferent Werner Franke



Podiumsdiskussion von links: Moderatorin Angie Stifter, die Augsburgs Gleichstellungsbeauftragte Barbara Emrich, Tanja Thalmeier und Mario Dalla Torre vom Vorstand der BSG-Allgäu, MdL Dr. Simone Strohmayr und Ulrike Alban, Leiterin des AWO-Zentrums für Aidsarbeit Schwaben.



Von links: Die Bundestagsabgeordnete Ulrike Bahr, stellv. Präsidiumsvorsitzende und Gleichstellungsbeauftragte der AWO Schwaben, Brigitte Protschka, sowie Augsburgs Bürgermeisterin Eva Weber.

Große Gala rund um 100 Jahre Frauenwahlrecht

Arbeiterwohlfahrt Schwaben würdigt im Augsburger Textil- und Industriemuseum das Jubiläum.

Über den großen Zuspruch freute sich insbesondere die stellv. Präsidiumsvorsitzende und Gleichstellungsbeauftragte, Brigitte Protschka. Rund 150 Gäste waren gekommen. Es sei unbestritten, dass es an einigen Stellen noch nicht gelungen ist, die Frauen gleichberechtigt zu beteiligen, sagte sie und verwies auf die Armutsgefährdung im Alter in Bayern. Zweidrittel der Betroffenen seien Frauen.

Augsburgs Bürgermeisterin Eva Weber sprach sich für Mut und gegenseitige Unterstützung der Frauen aus. Eine historische Einführung bot Bundestagsabgeordnete Ulrike Bahr und machte auf die Gefahr einer Kehrtwende in der Gleichstellung, etwa durch entsprechende AfD-Kampagnen, aufmerksam. Man brauche höhere Löhne und Tarifbindung in Erziehungs- und Pflegeberufen, so die frauenpolitische Sprecherin der SPD-Landtagsfraktion, Dr. Simone Strohmayr auf dem Podium. In einer Lesung ließen Julia Jaschke und Annette Wunsch vom Theater Kempten die Ansichten von anno dazumal und deren

Gegenmeinungen Revue passieren. Umrahmt wurde die Gala musikalisch von Gwen Luna und Frederik Haug, kulinarisch mit sommerlich-leichten Speisen des Restaurants nunó.

AWO-Frauen: Mit Freude und Professionalität im Ehrenamt

„100 Jahre Frauenwahlrecht“ war für die AWO Schwaben Anlass, in Scheffau den ersten Workshop zur Förderung der Gleichstellung im Ehrenamt unter Federführung der Gleichstellungsbeauftragten Brigitte Protschka zu organisieren. Im Mittelpunkt standen die besonderen Fähigkeiten von Frauen, aber auch ihre speziellen Bedürfnisse angesichts der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Personaltrainerin Kathrin Zeller gab viele Tipps. „Jede konnte etwas für sich ganz persönlich herausholen“, bedankte sich etwa Ingelore Wager, „frisch gebackene“ Vorsitzende der AWO Burlafingen. Fachliches Gespräch bei Bewegung in der Natur eröffnete neue Perspektiven. „Richtig toll, mal was ganz anderes“, meinte Gabriele Gruber von der AWO Kaufbeuren.



Fortbildung in Gleichstellungsfragen

Am „Ruder“ von Unternehmen oder Vereinen sitzen meist mehr Männer als Frauen. Innerhalb der AWO Schwaben betrifft dies v. a. den Ehrenamtsbereich. Um sich Instrumente für Veränderungen zu holen, besuchten Brigitte Protschka und Marion Leichtle-Werner, die beiden AWO-Gleichstellungsbeauftragten für das Ehren- bzw. Hauptamt, nun in Frankfurt einen Fach- und Vernetzungstag zur Gleichstellung in Wohlfahrtsverbänden.

Große Ehrung

Pfaffenhofen. Bei Musik und Zauberkünsten genoss die AWO Pfaffenhofen ihr Sommerfest und ehrte 17 Mitglieder für ihre langjährige Vereinszugehörigkeit.



Im Bild von links: Johann Kast (20), Albert Riedele (10), Egon Stadler (25), Jutta Heim (10), Inge Thoma (15), Stefan Krebs (15), Adelinde Günzer (10) und Martin Sailer (Vorstand). Weitere Geehrte: Roman Türk (50), Hans Miller (45), Herbert Schörnig (45), Roswitha Harris (35), Monika Buchhauser (25), Josef Fuchs (15), Melanie Kreiser (10), Centa Görmiller (10), Elsa Huber (10), Waltraud Tögel (10).

Ein ganzes Jahrhundert...

... ist Franziska Liese schon auf der Welt. Sie ist seit 1995 Mitglied der AWO in **Lindenberg** und lebt dort im Betreuten Wohnen der AWO Schwaben. Die frühere Ortsvorsitzende Rosl Janka, der aktuelle Vereins-Chef Norbert Kolz, sowie Hanne Bayer vom OV Lindau (im Bild von links) überraschten die unbeschwernte Jubilarin (zweite von rechts) mit Geschenken. Natürlich gratulierten auch das „Haus Alpenblick“, ihr früherer Arbeitgeber, die Firma Liebherr, sowie Bürgermeister Eric Ballerstedt. Die AWO Schwaben schließt sich an!



Zünftige Feier im Festzelt

Mertingen. Bei einem Frühschoppen und dazu passender zünftiger Musik von der Mertinger Blaskapelle übergab die AWO Schwaben ihre neu gebaute Anlage für Betreutes Wohnen in Mertingen der offiziellen Bestimmung.



102 Jahre...

... ist Walter Pannert unlängst geworden. Als einer der ältesten Kemptener – er lebt erst seit vier Jahren im örtlichen AWO-Seniorenheim – ist er gleichwohl ziemlich fit. „Von nix kommt nix“, sagt er und meint damit sein tägliches Training mit dem Gummiband. Da staunte auch OB Thomas Kiechle. Das Bild zeigt den Jubilar mit Wohnbereichsleiterin Jacqueline Hohlefeld (links) und Heimleiterin Michaela Voigt. Wir gratulieren!





30 Jahre psychosoziale Aidsberatung in Schwaben

Mit zahlreichen Fortbildungen für Ärzte und Pflegepersonal, Infoständen und Präventionsveranstaltungen mit Jugendlichen feiert das Zentrum für Aidsarbeit Schwaben (ZAS) sein Jubiläum.

Seit der Gründung im Jahr 1988 aufgrund des bayerischen Maßnahmenkatalogs zur Bekämpfung der Immunschwächekrankheit Aids hat sich vieles verändert. Ende der 80er-Jahre war HIV meist ein Todesurteil. Von der „Pest“ war die Rede, dementsprechend mied man die an Aids erkrankten Menschen. „Schwerpunkt der Arbeit war damals die Sterbebegleitung. Es war völlig unbekannt, wie das Virus übertragen wird, und es gab noch keine wirksamen Medikamente“, berichtet ZAS-Leiterin Ulrike Alban. Dennoch gibt es einige „Langzeitüberlebende“, die Mitte der 90er-Jahre in den Genuss der neuen antiretroviralen Medikamente kamen, und deren Immunsystem sich wieder erholen konnte.

Heutzutage sieht die Arbeit des ZAS-Teams anders aus. „Wenn heute jemand Angst hat, sich mit HIV angesteckt zu haben, lohnt es sich, zum HIV-Test zu gehen. Denn es gibt Medikamente, die innerhalb kurzer Zeit die Viruslast im Blut unter die Nachweisgrenze sinken lassen. Und das bedeutet, dass die Infektion nicht mehr weitergegeben werden kann“, informiert die Pädagogin.

Es gratulierten u. a. im Bild von links der Augsburger Ordnungsreferent Dirk Wurm, Kathrin Sonnenholzner (Vorsitz Gesundheitsausschuss im Bayer. Landtag), Bezirkstagspräsident Jürgen Reichert, AWO-Bayern-Chef Dr. Thomas Beyer, AWO-Schwaben-Präsidiumschef Dr. Heinz Münzenrieder, Dr. Erwin Lutz (Sachgebietsleiter Gesundheit bei der Regierung von Schwaben). Rechts: ZAS-Leiterin Ulrike Alban.

Aufklärung ist inzwischen der Aufgabenschwerpunkt der Aidsberatungsstelle. „Wir kennen die Ansteckungswege und können darüber informieren. Und eben auch über die Behandlungsmöglichkeiten.“ In über 200 Präventionsveranstaltungen und Schulungen jährlich informiert das pädagogisch-psychologische Team des ZAS die Allgemeinbevölkerung, aber auch besonders gefährdete Zielgruppen über Infektionsrisiken – nicht nur zu HIV, sondern zu allen sexuell übertragbaren Infektionen. Das Beraterteam leistet weit über 2.000 Beratungen pro Jahr (persönlich in der Beratungsstelle oder telefonisch bzw. online anonym). In der anonymen Beratung geht es um Ansteckungsängste, Fragen zum HIV-Test, um ein beim Sex gerissenes Kondom, um Seitensprung und Aids-Angst. In der Beratung von HIV-positiven Menschen zunehmend um sozialrechtliche Fragen und finanzielle Nöte, aber auch um Vereinsamung und Diskriminierung.

Für Betroffene gibt es im ZAS seit einigen Jahren ein FrauenCafé mit Kinderbetreuung und die Gruppe MännerXundheit. Hier finden HIV-positive Menschen Rückhalt und Verständnis – oft der einzige Ort, an dem sie offen über ihr Leben mit HIV sprechen können. Denn leider ist das Bekanntwerden der Infektion trotz aller medizinischen Fortschritte noch immer ein Risiko für Diskriminierung.

Ben lebt seit 30 Jahren mit der HIV-Infektion. Auf die Frage, was er sich für die Zukunft wünscht, antwortet er, „dass die Diskriminierung nachlässt, denn wenn man aufgrund der Medikamente die Infektion nicht mehr weitergeben kann, gibt es für Diskriminierung weniger Grund denn je.“ Mehr dazu unter www.zas-schwaben.de

Guter Austausch für ehrenamtliche Heimhelferinnen

Scheffau. „Jetzt haben wir endlich mal mehr Zeit füreinander. Ich freue mich auf die beiden Tage.“ Bestens gelaunt begrüßte Heidi Sawitzki, Leiterin der AWO-Seniorenheime Neu-Ulm und Weißenhorn ihre ehrenamtlichen Helferinnen zur 1. Klausurtagung im AWO-Ferienhaus „Bergsicht“ in Scheffau. Ca. 15 Personen waren gekommen, um sich von der Sozialpädagogin und Lehrerin für Pflegeberufe, Dorothea Kleinknecht, zum Thema „Umgang mit Demenz“ auf den neuesten Stand bringen zu lassen. Das gemeinsame Lernen wie auch die gemeinsam verbrachte Freizeit gefiel der Gruppe so gut, dass sie sich vorgenommen hat, sich öfter in den Heimen gegenseitig zu besuchen. Es freute sich auch AWO-Schwaben Vorstand Wolfgang Mayr-Schwarzenbach, der bei der Klausur zusammen mit Freiwilligenmanagerin Daniela Ziegler vorbeischaute. „Ein gutes Miteinander von Haupt- und Ehrenamtlichen ist der



AWO Schwaben sehr wichtig. Ohne jene, die sich in unseren Einrichtungen freiwillig engagieren, wäre vieles nicht möglich.“ Gefördert wurde die Veranstaltung von der ARD Fernsehlotterie mit 640 Euro.



1. Seniorenmesse in Ichenhausen

Ichenhausen. Nein, es war keine „Messe“ für Senioren im Sinne eines Gottesdienstes. Die Stadt Ichenhausen organisierte in der gut besuchten Turnhalle eine Ausstellung verschiedenster Hilfsangebote für ältere Menschen. Auch das örtliche AWO-Seniorenheim hatte einen Informationsstand aufgebaut. Verwaltungskraft Adelgunde Kempfle stand ausführlich Rede und Antwort, wenn es um Fragen zur Kurzzeit- oder Dauerpflege im Heim ging. Die Angebote der sozialen Betreuung stellte Margarete Fuchs mittels einer gut positionierten Fotogalerie vor. „Diese zog viele Interessierte an und man kam schnell miteinander ins Gespräch“, berichtete das Standteam.

Seniorenheim verstärkt Klimaschutz

Königsbrunn. „Klimafreundlich pflegen“, so heißt eine bundesweite AWO-Initiative. Daran beteiligt sich auch das AWO-Seniorenheim Königsbrunn. Hierbei geht es u. a. darum, zusammen mit den Mitarbeitenden, Bewohnerinnen und Bewohnern sowie den Angehörigen das Bewusstsein für Klimaschutz zu stärken und dem-

entsprechend auch den Heimaltag anzupassen. Das Projekt dauert drei Jahre und gliedert sich in mehrere Workshops. Der erste hat schon stattgefunden. Dazu Heimleiter Holger Repenning: „Wir freuen uns verbandsvertretend mit unserem Seniorenheim auch ökologische Verantwortung übernehmen zu können.“



klimafreundlich
pflegen



Die AWO-Organisatoren von rechts: Franziska Eickenberg, Heinz Schafferhans, Andreas Fischer, Manuela Meilinger, Horst Winter mit Damen der Neuburger Tafel, darunter die Vorsitzende Philomena Schlamp (3. von links)

Gemeinsames Essen verbindet

Neuburg a. d. Donau. Die Idee kam von AWO-Vorstandsmitglied Franziska Eickenberg: „Lasst uns doch mal Leute, die nicht so viel haben, zum Mittagessen einladen“. Gesagt, getan: Mithilfe der Neuburger Tafel kamen 34 Gäste zur AWO-Geschäftsstelle. „Ich habe schon lange nicht mehr in Gesellschaft gegessen und da ich mir keine Restaurantbesuche leisten kann, wurde

ich auch schon lange nicht mehr bedient. Wenn man alt und alleine ist und dann noch wenig Geld hat, dann gehört man irgendwie nicht mehr dazu. Die Aufmerksamkeit hat mir gut getan“, wurde dem AWO-Ortsvorsitzenden Heinz Schafferhans berichtet. AWO-Kreisvorsitzender Horst Winter bedauerte nur, dass aus Platzgründen nicht mehr Gäste eingeladen werden konnten.

Märchenhafte Aktion

Königsbrunn. Ein Märchensommerabend in einem grünen Idyll... Klingt das nicht gut? Möglich gemacht hat dies die AWO Königsbrunn in Kooperation mit dem örtlichen Kulturbüro. Vorsitzender Otto Müller begrüßte eine Vielzahl an Gästen im schönen Garten, der zur AWO-Beggnungsstätte gehört. Kerzen und Fackeln verliehen zu späterer Stunde den Geschichten, welche Märchenerzählerin Hildegard Häfele fesselnd vortrug, zusätzliches Ambiente. Die Veranstaltung fand einerseits im Rahmen des landesweiten Netzwerks Stadtkultur statt, andererseits war sie auch ein öffentlichkeitswirksamer Beitrag zur bundesweiten AWO-Aktionswoche...



Plötzlicher Tod schockiert



Burlafingen. Es kam sehr überraschend: Nur zwei Tage nach seiner Wiederwahl zum Vorsitzenden der AWO Burlafingen verstarb Kurt Fuchs. Ingelore Wager wurde nun in einer außerordentlichen Versammlung, in der sich die Mitglieder auf berührende Art an den Amtsvorgänger erinnerten, zur Nachfolgerin bestimmt. Kurt Fuchs war rund 20 Jahre lang gemeinsam mit seiner Ehefrau Ingeborg, der 2. Vorsitzenden, Dreh- und Angelpunkt eines stetig wachsenden Verbands. Vieles trägt seine Handschrift, etwa die Einrichtung verschiedener AWO-Sportgruppen. Im Jahr 2013 gründete er die Nachbarschaftshilfe „Die AWO hilft“. Es folgten zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem erhielt er das Ehrenzeichen des Bayerischen Ministerpräsidenten. Das Wichtigste

war für Kurt Fuchs jedoch, dass die Veranstaltungen gut laufen und sich alle Mitglieder und Freunde bei der AWO wohlfühlen. In den Herzen lebt er weiter. Die AWO Burlafingen indes steuert auf eine weiterhin gute Zukunft zu.



Jubiläumsfest im Vogelnest

Wehringen. Manche der „Vögel“ sind längst flügge geworden: Seit nunmehr 40 Jahren gibt es die AWO-Kita „Vogelnest“ in Wehringen. Um das Jubiläum besonders zu würdigen, hat das Team rund um Leiterin Lisa-Marie Kuckenburg mitsamt den Kindern ein rundum gelungenes Sommerfest auf die Beine gestellt. Zum Gratulieren kamen eine Menge Gäste, darunter auch Bürgermeister Manfred Nerlinger sowie Hans Scheiterbauer-Pulkkinen, Vorstand für Kinder- und Jugendhilfe bei der AWO

Schwaben. Dieser umriss die Entwicklung der Einrichtung vom Kindergarten mit zwei Gruppen (1978) bis hin zur jüngsten Erweiterung um eine zweite Krippengruppe (2018). Als kleines Dankeschön und zur Erinnerung an das Jubiläum überreichte er allen Beteiligten, die sich an diesem Standort für das Wohl der Kinder einsetzen, jeweils ein Lebkuchenherz. Es konnte zudem auch käuflich zu Gunsten der Kita für einen Euro erworben werden.

Seit 25 Jahren da für Kinder

Kissing. Aus den Kinderschuhen längst herausgewachsen ist die AWO-Kindertagesstätte Kunterbunt in Kissing. Die Einrichtung feierte nun ihr 25. Bestehen bei schönstem Wetter im Garten. Bürgermeister Manfred Wolf verknüpfte gute und auch sehr persönliche Erinnerungen an sie, waren doch seine beiden Söhne einst ebenfalls dort in Obhut. „Die Kita Kunterbunt ist ein Haus, welches schon immer auf hohem pädagogischem Niveau gearbeitet hat. Mit Freude am Beruf und großem Engagement der Mitarbeiterinnen werden die Ziele des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes umgesetzt“, betonte Hans Scheiterbauer-Pulkkinen, Vorstand Kinder- und Jugendhilfe bei der AWO Schwaben. Leiterin Rebekka Nordsieck gab das von vielen Seiten geäußerte Lob auch an die Kommune und insbesondere die Eltern weiter. „Die Eltern ziehen mit am Strang. Ohne sie wären auch solche Feste nicht möglich.“ Für die Kinder war die Feier ebenfalls ein großer Spaß: Sie durften Seifenblasen machen, Grasköpfe basteln und bei einer Tombola mitmachen, bei der es Spielzeug zu gewinnen gab.



Über das schöne Jubiläum freuten sich im Bild von links aus dem Bereich der AWO-Schwaben-Kinder- und Jugendhilfe Silke Scherer (Fachberaterin) und Hans Scheiterbauer-Pulkkinen (Vorstand), AWO-Vorsitzender Günter Vogt, Kita-Leiterin Rebekka Nordsieck, Kissings Bürgermeister Manfred Wolf und AWO-Schwaben-Präsidiumsmitglied MdL Dr. Simone Strohmayr.

Wichtig für Ihre Anfrage:

Halten Sie Ihre Mitgliedsnummer und den Namen Ihres AWO-Ortsvereins bereit!

Eltern haften für ihre Kinder?

Eltern haften für ihre Kinder – wer kennt diesen Satz nicht? Schließlich leuchtet er uns auf signalgelbem Untergrund von Tausenden von Baustellenschildern entgegen. Dieses Schild ist ein Beispiel dafür, dass Rechtsauffassungen genauso verbreitet wie falsch sein können.

Kinder haften grundsätzlich selbst.

Dabei unterscheidet unser Recht, vereinfacht, zwischen zwei Arten. Zum einen sind das Schadenersatzansprüche, z. B. wenn ein Kind beim Fußballspielen eine Flanke verzieht und der Ball im Gewächshaus des Nachbarn landet (das Fenster beim Gewächshaus war nicht offen). Die andere Art sind Ansprüche, die aus einem Vertrag heraus entstehen, wie z. B. der Kaufpreisanspruch aus einem Kaufvertrag. Das haben wir letztes Jahr um diese Zeit besprochen.

Bei beiden Arten sind bei Kindern und Jugendlichen zwei Lebensaltersstufen wichtig, nämlich 7 und 18.

Keine Haftung des Kindes bis zum Alter von 7 Jahren

Bleiben wir beim Schadenersatz: Die erste Stufe ist einfach: Bis zum 7. Lebensjahr haftet ein Kind nicht. Verzieht also der 6-jährige Bub das Auto des Nachbarn, das er langweilig und „uncool“ findet, indem er mit einem spitzen Gegenstand ein Muster in die Seitentüren ritzt, so kann dieser Bub in aller Regel nicht schadenersatzpflichtig gemacht werden.

Eltern haften nicht generell für Kinder

Entgegen der Auffassung der vielen tausend Baustellenschilder haften

Eltern nicht generell für ihre Kinder. Eltern haften für Schäden, die ihre Kinder verursachen nur, wenn bei ihnen eine sog. Aufsichtspflichtverletzung vorliegt. Der Umfang der Verpflichtung, auf sein Kind aufzupassen, richtet sich dabei zum einen nach dem Alter und zum anderen nach der Einsichtsfähigkeit des Kindes. Bei einem Kind, das als „Schrecken der Siedlung“ durch die Gegend zieht, wird die Aufsichtspflicht sicher größer sein als bei einem zwar lebhaften, aber ansonsten harmlosen Kind. Um bei unserem Beispiel zu bleiben: Bei einem 6-Jährigen wird man sicher zulassen können, dass das Kind vom Grundsatz her unbeaufsichtigt auf dem Spielplatz vor dem Haus spielt und die Eltern nur ab und zu nach dem Rechten sehen. Vorsicht aber bei Streichhölzern, Feuerzeugen u.Ä.! Wenn Kinder derartige Dinge haben, gehen die Gerichte fast immer davon aus, dass die Aufsichtspflicht verletzt ist!

Kinder und Jugendliche zwischen 7 und 18 können bereits persönlich haften. Wenn Kinder/Jugendliche erkennen können, dass ihr Verhalten Gefahren herbeiführen kann, haften sie selbst auf Schadenersatz. Die Eltern haften auch in dieser Altersstufe nur, wenn sie ihre (altersstufengerechte) Aufsichtspflicht verletzt haben.

Bis 10 Jahre – keine Haftung im Straßenverkehr

Eine Ausnahme für die Haftung eines Kindes gibt es seit einigen Jahren für den Straßenverkehr. Wer das 7., aber nicht das 10. Lebensjahr vollendet hat, ist für den Schaden, den er z. B. mit seinem Fahrrad bei einem Unfall mit einem Kraftfahrzeug einem anderen zufügt, nicht verantwortlich.

Kontaktdaten der AWO-Anlaufstelle für Rechtsfragen:

Rechtsanwalt Wolfgang Roßmerkel
Weizenstraße 22, 86343 Königsbrunn
Telefon: +49 (8231) 9880730
Telefax: +49 (8231) 9880731
Email kanzlei@ra-rossmerkel.de



Im Alter von 10 Jahren allerdings haben die Kinder wohl regelmäßig bereits entsprechenden Unterricht einschließlich evtl. der Fahrradprüfung gehabt, sodass sie ab diesem Zeitpunkt dann auch für Schäden im Verkehr verantwortlich sind.

Dass bei einem Kind „nichts zu holen ist“ ändert an dieser Situation nichts. Der Geschädigte kann das Kind oder den Jugendlichen direkt verklagen. Das Gericht wird das Kind ggf. zum Schadenersatz verurteilen. Ein solches Urteil behält 30 Jahre lang seine Wirksamkeit. Der Geschädigte muss eben warten, bis das Kind erwachsen ist und ggf. eigenes Einkommen hat. Das Kind seinerseits muss mit dieser Hypothek leben. Das macht, meine ich, die Verantwortung der Eltern ganz deutlich, für das Kind eine Haftpflichtversicherung abzuschließen, wenn es nur irgendwie finanziell möglich ist.

Hoffen wir (auch wenn das Kind versichert ist), dass im neuen Schuljahr alle von Schäden und Schadenersatzansprüchen verschont bleiben!

ALLES, WAS RECHT IST

Ausflug in die Lüneburger Heide

Diedorf. Die AWO Diedorf unternahm mit der 1. Vorsitzenden Hertha Hurler einen 4-Tages-Ausflug in die Lüneburger Heide. Nach einem Stadtrundgang in Lüneburg machte die Gruppe eine Pferdekutschfahrt durch die Heide. Den nächsten Tag verbrachten die Reisenden bei einer Stadt- und Hafenrundfahrt in Hamburg.



Ein Shanty-Chor und eine Menge Heringe

Augsburg-Lechhausen. „Das Land zwischen den Meeren“, Schleswig-Holstein, bereiste die AWO Lechhausen. In der Stadt Schleswig erfreute sie sich u. a. abends an den Seemannsliedern eines Shanty-Chors. Und in Kappeln war beim Heringsfest „der ganze Ort auf den Beinen“. Fast alle Geschäfte hatten geöffnet, Karussells, Imbissbuden und eine große Schiffsparade auf der Schlei mit Passage der Klappbrücke waren zu sehen“, so die Reiseorganisatoren Manfred und Irmgard Hirn sowie Reisereporter Gert Johannsonn.



Die Reisenden der AWO Lechhausen auf der Hafenmeile in Husum.

Ein ganz besonderer Stadtführer

Sankt Mang. Etwas Besonderes hatte sich die Seniorenleiterin der AWO Sankt Mang, Margot Linkenheil, einfallen lassen. Kurzerhand engagierte sie Stadtrat Dieter Zacherle für eine Rundfahrt in Kempten und Umgebung. Zacherle ging hierbei auf die Bauentwicklungen bzw. Betriebsverlegungen besonders aus dem inneren Stadtbereich in die Außenbezirke der vergangenen 30 Jahre ein. Bei der abschließenden Einkehr beim „Unteren Wirt“ in Heiligkreuz gab es viel Stoff für den Smalltalk und es wurden viele Erinnerungen aufgearbeitet.



Die Reisegesellschaft der AWO Sankt Mang vor der Basilika St. Lorenz in Kempten. Im Bild links: Stadtrat Dieter Zacherle und Seniorenleiterin Margot Linkenheil.

Impressum

AWO Magazin „WIR“; Ausgabe „WIR“ Schwaben

Herausgeber:

Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0, Fax 089 54779449
redaktion@awo-bayern.de
Landesvorsitzender: Prof. Dr. Thomas Beyer

Redaktion „WIR“ AWO Landesverband:

Prof. Dr. Thomas Beyer (V.i.S.d.P.),
Isabel Krieger
Konzept und Gestaltung: Stephanie Roderer,
www.studio-pingpong.de
Redaktionsanschrift siehe oben

Redaktion Ausgabe „WIR“ Schwaben:

Wolfgang Mayr-Schwarzenbach (V.i.S.d.P.),
Redaktionsanschrift:
AWO Bezirksverband Schwaben e.V.
Sonnenstraße 10, 86391 Stadtbergen
Redaktion AWO in Augsburg:
Werner Weishaupt (V.i.S.d.P.)

Hinweis: Die Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar, nicht unbedingt die des Herausgebers.

Redaktionsanschrift:
AWO Kreisverband Augsburg Stadt e.V.
Rosenaustraße 38, 86150 Augsburg

Layout und Grafik „WIR“ Schwaben:
Geiselberger Medien-Gesellschaft mbH
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-33, Fax 08671 5065-35
www.gmg.de, mail@gmg.de

Druck:

Gebr. Geiselberger GmbH
Martin-Moser-Str. 23,
84503 Altötting
Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68
www.geiselberger.de,
mail@geiselberger.de

Anzeigen:

GMG, Hildeboldstraße 3, 80797 München,
Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50
awo.anzeigen@gmg.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezugspreis:

Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

ISSN 2191-1452

Bildnachweis:

Titelfoto: Fotomontage Shutterstock, Photocase. Fotos: AWO, Isabel Krieger, Photocase (Seite 6 und 7).
Fotos Regionalteil wenn nicht namentlich gekennzeichnet AWO.

AWO Bezirksverband

Thomas Hack und Regina Besch (Seite 11),
Xaver Schwarzenbach und Gunnar Olms
(Seite 12), Daniela Ziegler und Antonia Kraus
(Seite 13), Volker Fritzer (Seite 14), Isabel
Krieger (Seite 15), Marion Weldert (Seite 16),
Saskia Nieß (Seite 18), Gert Johannsonn und
Erich Weiß (Seite 20)

Auflage:

55.000 Stück



Ordnungsreferent Dirk Wurm (links) mit Umweltreferent Reiner Erben (rechts) vor dem Oberhauser Bahnhof



SDP-Stadträtin Jutta Fiener (ganz links), Ordnungsreferent Dirk Wurm (3. von rechts), Einrichtungsleiter Michael List (ganz rechts), AWO-Geschäftsführerin Claudia Frost (vorne rechts) mit Klienten des Marie-Juchacz-Zentrums

Marie-Juchacz-Zentrum fertigt Hochbeete für den Helmut-Haller-Platz



Der **beTREFF – betreuter Treff für Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten** und der **Urbane Garten** sind Teil eines Maßnahmenpakets zur Verbesserung der Situation am Helmut-Haller-Platz am Oberhauser Bahnhof. Betreut werden soll der Urbane Garten von verschiedenen

sozialen Organisationen in Augsburg.

Für den Urbanen Garten wurden zehn hochwertige, handgefertigte Hochbeete benötigt. Für das Beschäftigungs- und Trainingszentrum des Marie-Juchacz-Zentrums in Augsburg war das der ideale Anlass, um gemeinsam mit vier Bewohnern dieses Projekt zu starten. In nur drei Wochen mussten die zehn Hochbeete geplant, gezeichnet und gefertigt werden. Aber die Perspektive, dass die eigens gebauten Werkstücke – versehen mit einem Hinweisschild auf den Hersteller, dem Marie-Juchacz-Zentrum, – an einem öffentlichen Platz stehen werden, hat die Werkstatt-Truppe von Beginn an beflügelt und motiviert.

Pünktlich konnten die Hochbeete Ende Mai ausgeliefert und platziert werden. Bei der Eröffnungsfeier am 15.06.2018 wurde die Arbeit der Bewohner des Marie-Juchacz-Zentrums gebührend von Vertretern der Stadt Augsburg, dem Ordnungsreferenten Dirk Wurm und Umweltreferenten Reiner Erben, gewürdigt. Ebenfalls anwesend waren die SPD-Stadträtin Jutta Fiener und die AWO-Geschäftsführerin Claudia Frost. „Da der Helmut-Haller-Platz seit vielen Jahren mit der dort beheimateten Alkohol- und Drogenszene Augsburgs ringt, war das Wohnheim für suchtkranke Erwachsene im Stadtteil Kriegshaber auch thematisch der bestmögliche Ansprechpartner für die Fertigung der Hochbeete“, so Michael List, der Einrichtungsleiter des Marie-Juchacz-Zentrums. Er und Florian Reichert (Leiter des Beschäftigungs- und Trainingszentrums des Marie-Juchacz-Zentrums) sind stark in die Stadtteil- und Quartiersentwicklung Kriegshabers eingebunden. „Die Hochbeeteaktion, die durch Mitwirkung der Klienten stattfinden konnte, ist unserer Meinung nach ein Musterbeispiel für gelebte Inklusion“, so Florian Reichert. Die beteiligten Klienten wiederum freuten sich sehr über die unter anderem von Dirk Wurm entgegengebrachte große Wertschätzung.

Die Fußballgruppe „AWO United“ der AWO Augsburg

Die AWO Augsburg organisiert seit einigen Jahren eine Fußballgruppe, die sich während der Sommermonate einmal in der Woche zum Trainingsspiel auf einem öffentlichen Bolzplatz trifft. In den Wintermonaten wird in einer angemieteten Turnhalle trainiert, um auch in der kalten Jahreszeit fit zu bleiben und sich auf die kommende Saison vorzubereiten.

Teilnehmende sind Klienten aus der AWOVITA GmbH (Ambulant Betreutes Wohnen für Menschen mit einer psychischen Erkrankung), des Tageszentrums für seelische Gesundheit und der stationären Einrichtungen der AWOSANA GmbH.

Im Lauf der Jahre sind immer mehr Menschen von außen zu unserer Gruppe dazugestoßen. Zum Training kommen inzwischen beispielsweise zwei Lehrer, Studenten und einige junge Erwachsene aus der Umgebung, die weder etwas mit der AWO noch dem Psychiatriebereich zu tun haben.

Vor jedem Trainingsspiel werden zwei Mannschaften gewählt und immer neu gemischt. Das Thema, ob und wer von den Beteiligten nun eine psychische Erkrankung hat und wer nicht, tritt völlig in den Hintergrund.



Man trainiert und spielt, kommuniziert und hat Spaß am gemeinsamen Fußballspiel. Es gibt ein jährliches Freundschaftsspiel gegen die Mannschaft der Ulrichswerkstätten in Augsburg. Ab und zu nimmt die Mannschaft an Freizeitturnieren teil.

Erst dann, wenn niemand mehr auf die Idee kommt, sich mit der Frage nach Inklusion zu beschäftigen, ist diese völlig verwirklicht. Im Fall der „AWO United“ ist das mehr als gelungen und selbstverständlich.

Das Training findet immer montags um 17:15 Uhr statt. Falls Sie Interesse am Mitkicken haben oder als Team gegen die „AWO United“ im Rahmen eines Freundschaftsspiels bzw. Freizeitturniers antreten möchten, setzen Sie sich bitte mit uns unter **Telefon 0821-650 720 60** in Verbindung.

Der M-net Firmenlauf 2018 in Augsburg aus Sicht eines Menschen mit psychischer Beeinträchtigung



Das Läufer-Team der AWO Augsburg

Gemeinsam mit über zehntausend Läufern, vielen Zuschauern und Fans haben sich die knapp 100 Läufer der AWO Augsburg auf die 6,3 km lange Strecke des Firmenlaufs begeben.

Ich, ein Mensch mit psychischer Beeinträchtigung, der in einem Wohnheim der AWOSANA GmbH zuhause ist, war mit dabei! Als Einziger aus meiner Wohneinrichtung ging ich zusammen mit den Betreuern auf die Strecke. Aus anderen Einrichtungen des Psychiatriebereichs der AWO waren auch einige Läuferinnen und Läufer mit einer psychischen oder einer Suchterkrankung mit dabei.

Ich denke, dass es für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung, die vielleicht auch Psychopharmaka neh-

men müssen, nicht ganz einfach ist, bei einem Lauf mit solchen Menschenmassen zurechtzukommen. Mir hat das nichts ausgemacht. Ich habe mich fit und wohl gefühlt. Schnell ließ ich meine Betreuerin aus dem Wohnheim hinter mir und suchte mir meinen eigenen Weg, meine eigene Geschwindigkeit. Als ich durchs Ziel ging, übrigens keineswegs als Letzter, war ich superstolz! Ich war schon einmal 2015 mit dabei. Damals lief meine Freundin mit mir und ich habe

mich mit der Geschwindigkeit rücksichtsvoll nach ihr gerichtet. Diesmal konnte ich auf mich allein achten, deshalb konnte ich den Lauf besser meistern.

Normalerweise fahre ich Fahrrad und spiele Fußball, Laufen ist nicht so mein Ding. Deshalb hatte ich die Tage nach dem Lauf reichlich Muskelkater – ein kleines Andenken an meinen Erfolg und an meinen persönlichen Sieg, den ich gegen meine Bedenken und den inneren Schweinehund davon getragen habe.

Ich finde es toll, dass Menschen ohne und mit Beeinträchtigung, Menschen aus allen Sparten des gesellschaftlichen und beruflichen Lebens, Menschen mit und ohne Maskierung sich alle zusammen beim M-net-Firmenlauf auf den Weg machen und das Ziel nach und nach erreichen.



Teilen ist kinderleicht.

ARM IN EINEM REICHEN LAND.

Unterstützen Sie uns mit einer Spende.

Herbstsammlung: 01.10.-07.10.2018

Mehr Infos: www.awo-bayern.de



in Bayern.

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e. V.

Edelsbergstraße 10
80686 München

Telefon 089 / 546754-0
Fax 089 / 54779449

redaktion@awo-bayern.de
www.awo-bayern.de

ISSN 2191-1495

Namens- und Adressänderungen melden Sie bitte bei
Ihrem zuständigen Kreisverband oder Ortsverein.

ALTERSARMUT NICHT MIT UNS!



Nutzen Sie die Förderung Ihres Arbeitgebers



Thomas Muth Versicherungsmakler GmbH

0821/15 30 21

awo@thomas-muth.de